

# Der Christbaum

## 1 Im Vorfeld

### 1.1 Hosea 14,9

„Ephraim, was habe ich noch mit den Götzenbildern?  
Ich, ich erhöere (Gebet) und schaue nach ihm (Fürsorge).  
Ich bin wie eine saftig grüne Zypresse;  
von mir erhältst du deine Früchte.“

Thema im Propheten Hosea: Er heiratet eine Hure die untreu ist – wie auch das Volk Israel. (Das Volk Israel hurt mit den Götzenbildern zur Zeit des Hosea.) Gott ist aber seinem Volk immer treu! Immer wieder spielen Götzenbilder eine Rolle im Hosea-Buch.

Gott aber spricht: ICH – ein betontes ICH – ich will dein Gott sein, statt all den anderen Göttern (Fruchtbarkeitsgötter)! Von MIR erhältst du deine Früchte! Im Urtext wird Gott in direkten Gegensatz zu diesen Fruchbarkeitsgötter gestellt.

Gott vergleicht sich mit der saftig grünen Zypresse – als Symbol für den Lebensbaum. Alles Leben kommt von Gott! Es wird damit indirekt in Aussicht gestellt, dass die Vertreibung aus dem Paradies wieder rückgängig gemacht wird.

Frucht bedeutet in diesem Zusammenhang das Ergebnis aus der Glaubensgemeinschaft mit Gott: Ein gutes und ewiges Leben!

### 1.2 Der Tannenbaum

Unser Tannenbaum kommt aus heidnischen Bräuchen – wurde aber dann christlich „gefüllt“. Wie viele andere Symbole in unserer Zeit auch.

(Immergrüne Zweige galten den Germanen als Zeichen, dass in ihnen gute Geister wohnen würden. Darauf geht auch der Ausspruch zurück: auf einen grünen Zweig kommen.)

Erst durch das Fällen gelangt der Tannenbaum in unsere Stuben. So ist es auch mit Christus: Indem er Mensch wird, kommt er uns Menschen ganz nah. Und indem er sein Leben lässt, haben wir was davon: das ewige Leben!

Heute kann der Weihnachtsbaum in unseren Stuben aber auch zum Gegenbild werden. Wie der Tannebaum ohne Wurzel in den Wohnungen kaputt geht, so ist es auch mit der toten Christenheit, die abgetrennt von der Wurzel Jesu, auch das Leben mehr und mehr verliert! Alles Behängen mit buntem Krimskrams kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in unseren Herzen dunkel geworden ist!

In diesem Sinn ist auch Hos 14,9 zu verstehen.

## 1.3 Symbole an unserem Tannenbaum

- Tannenbaum: Hoffnung, Treue, Leben (rings herum ist die ganze Natur kahl). Er ist Zeichen der Hoffnung, der Treue Gottes und Sinnbild für das ewige Leben.  
Der Tannenbaum weist mit seiner Spitze nach oben und bringt so auch unsere Hoffnung und unsere Hinwendung auf den lebendigen Herrn zum Ausdruck.
- Strohsterne: Stroh - Krippe  
Jesus liegt in der Krippe auf Stroh. Und Weise haben das Zeichen der Sterne am Himmel gesehen und haben sich auf den Weg gemacht um Jesus als ihren Herrn anzubeten.
- Stern - Stern über dem Stall
- Apfel: Symbol-Frucht aus dem Paradies  
Auf Anraten der Schlange nahm Eva vom Baum der Erkenntnis und gab auch Adam davon. Im Mittelalter wurde dann der lat. Spruch gebildet: Malum ex malo: das Böse aus dem Apfel.  
Durch diese Paradiesfrucht kam das Böse in die Welt. An Weihnachten aber kommt Gott selbst zur Welt, um uns Menschen von diesem Bösen zu retten. Das Böse wird Christus „angehängt“! Deshalb ist der Apfel zugleich auch Zeichen der Unsterblichkeit!  
Der Apfel hat zwei Seiten – wie unser Leben: Eine hellere und eine dunklere Seite. Mit Weihnachten wollen wir versuchen, dass auch die dunklere Seite heller wird!
- Kerzen: Jesus das Licht der Welt  
(Vor 1700 benutzte man mit Öl gefüllten Nussschalen als Leuchter!)  
Kerzen wärmen und bringen Licht, so wie Jesus Wärme und Licht in unser Leben bringt.
- Glaskugeln: Geschenke der Weisen oder Symbol Apfel (s.o.).  
Aber durch die Kugel auch Hinweis auf die Weltkugel. Die frohe Botschaft von der Geburt des Kindes in der Krippe geht den ganzen Erdball an!
- Lametta: Engelshaar  
Lametta glitzert und strahlt. Lametta weist auch darauf hin, wie herrlich Gott ist.
- Schleckesachen: Geschenke (Die Weisen)
- Nüsse: Hinter einer harten, wertlos erscheinenden Schale liegt ein guter, süßer Kern verborgen. So auch in der geringen Geburt in einem Stall: Äußerlich nicht feststellbar – gar unbegreiflich – kommt hier Gott zu uns Menschen, nimmt Menschengestalt an und geht seinen Leidensweg bis ans Kreuz, um uns das ewige Leben zu schenken!

Die wertvollen Geschenke der Weisen stehen im Hintergrund vieler Schmuck-Gegenstände am Weihnachtsbaum.

## 1.4 Hintergrundinfos

### 1.4.1 Christbaum

Weltweit gehört heute das Aufstellen eines mit Kerzen beleuchteten und festlich geschmückten Nadelbaums in Wohnungen oder auf öffentlichen Plätzen mittlerweile zu den bekanntesten Weihnachtsbräuchen. Und das, obwohl dieses christliche Symbol noch nicht einmal 600 Jahre alt ist – und seit gerade einmal hundert Jahren allgemeiner Brauch.

Der erste Beleg stammt von Lukas Cranach dem Älteren, der 1509 einen mit Kerzen geschmückten Tannenbaum auf einem Kupferstich festhielt.

Der „öffentliche Christbaum“ kommt ursprünglich aus dem Elsass – zumindest haben wir aus Straßburg den ersten schriftlichen Beleg für einen geschmückten Lebensbaum als Kulisse für ein Paradiesspiel an Weihnachten (Vorgänger unserer Krippenspiele). Rasch verbreitete sich diese neue Mode. Die Idee schlug ein, so sehr, dass die Stadt Freiburg und die umliegenden Gemeinden das Schlagen von Tannen unter Strafe stellen mussten.

In allen Religionen ist der Baum das Symbol für Leben. Noch deutlicher wird diese Zeichensprache bei einem immergrünen Baum, da schon in antiker Zeit Grün die Farbe der Hoffnung auf neues Leben war. Daher schmückten zum Beispiel die Römer zum Jahreswechsel ihre Häuser mit immergrünen Lorbeerzweigen. Die am Christbaum befestigten roten Äpfel (die später oft durch Kugeln ersetzt wurden) geben einen Hinweis auf den Lebensbaum im Paradies. Bekanntlich aßen ja Adam und Eva trotz Verbot Gottes von den verlockenden Früchten. Damit vereint der geschmückte Nadelbaum die Hoffnung auf neues Leben durch die Geburt des Erlösers mit der Erinnerung an die Vertreibung aus dem Paradies.

Abgerundet wird sein Symbolgehalt durch die Kerzen, die für den Glauben stehen, dass Jesus Christus das wahre Licht für die Welt sei.

Die ersten Weihnachtsbäume dienten vor allem als Kulisse für geistliche Spiele oder standen auf öffentlichen Plätzen einer Stadt. Doch ab dem 18. Jahrhundert kopierten immer mehr evangelische Familien diese Sitte und holten sich ihren geschmückten Baum ins Haus.

Ganz anders in katholischen Gebieten. Dort sah man den Christbaum als unwürdige Konkurrenz für die traditionellen Krippenfeiern an.

Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts schaffte der Baum als Symbol auch den Einzug in katholische Wohnstuben – eigenartigerweise durch den Deutsch-Französischen Krieg (1870/71).

Im Kriegswinter wurde der in allen Soldatenquartieren aufgestellte Baum zu dem „echt deutschen“ Weihnachtssymbol. Von Deutschland aus trat er seinen Siegeszug rund um die Welt an. Nach Frankreich gelangte er 1837 durch Helene von Mecklenburg, die Schwiegertochter des Bürgerkönigs Louis Philippe. Auch in England wurde er königlich eingeführt, nämlich durch den Mann von Königin Victoria, Albert von Sachsen-Coburg. Nachdem er in Schloss Windsor einen geschmückten Baum hatte aufstellen lassen, wurde diese Sitte kurze Zeit später von Adel und Volk nachgeahmt. Deutsche Auswanderer brachten den Christbaum nach Amerika. Dort erstrahlte 1825 erstmals ein Lichterbaum auf dem Universitäts-Campus von Harvard. (Diese Elite-Universität pflegt diesen Brauch bis heute.) 1891 eroberte er sogar einen Platz vor dem Weißen Haus, dem Amtssitz des amerikani-

schen Präsidenten.

Heute werden rund 25 Millionen Christbäume allein in Deutschland gekauft. Doch gibt es Trends, welchem Nadelbaum die Ehre zukommt, das weihnachtliche Zimmer zu zieren. Zur Zeit ist die aus dem Kaukasus stammende und in Dänemark in Riesenplantagen gezogene Nordmannstanne angesagt. Jeder zweite deutsche Kunde erwirbt diesen Baum. Knapp dahinter rangiert zur Zeit die Stechfichte, während der „klassische“ Weihnachtsbaum der Wirtschaftswunderjahre, die Rotfichte, heute weit abgeschlagen ist.

Übrigens kommt auch heute noch jeder dritte deutsche Weihnachtsbaum aus dem Sauerland, denn dort sind sowohl Böden wie Niederschlagsmenge für den Anbau von Nadelbäumen ideal geeignet.

#### 1.4.2 Christbaumschmuck

Die ersten Weihnachtsbäume hatten neben den **Kerzen** (seit Anfang des 18. Jahrhunderts üblich) mit **Äpfeln, roten Papierrosen, Nüssen, Oblaten und dem Rauschgold** einen Schmuck, der **uralte Symbole** verkörpert.

Nach dem Schöpfungsbericht der Bibel spielt der **Apfel** schon zu Beginn der Menschheit eine ganz wichtige Rolle.

Eva bot bekanntlich Adam eine Frucht an – wird immer als Apfel dargestellt (steht so aber nicht in der Bibel!). Adam nahm den an und aß. Die Folge war die Vertreibung aus dem Paradies.

Dabei spielte der Apfel schon immer eine besondere Rolle. So war er in vorchristlicher Zeit eine Göttergabe und ein weit verbreitetes Fruchtbarkeitssymbol. Dazu kennen wir den Apfel aus unzähligen Märchen und Sagen.

Im Christentum wurde der Apfel als Zeichen für die Unsterblichkeit und die Auferstehung gesehen und im Mittelalter repräsentierte er als Reichsapfel die absolute Machtfülle, nämlich die Einheit von weltlicher und geistlicher Macht. So bot sich ein polierter roter oder gar ein vergoldeter Apfel als Schmuck des Weihnachtsbaumes geradezu an: denn Christus ist zum einen der neue Adam und zum anderen der Herr über die Welt.

Äpfel waren übrigens die Vorbilder für die heute üblichen **Christbaumkugeln**.

Auch die **Rose** begegnet uns in vielen Märchen. Sie galt zu allen Zeiten als eine besondere Blume, die zum Beispiel Liebe ausdrückt.

Seit dem 15. Jahrhundert besingen die gläubigen Christen Jesus als im Winter aufblühende Rose in dem bekannten Kirchenlied „Es ist ein Ros entsprungen“

Rot ist seit alters her die Farbe des Blutes, des Opfers und der Liebe. Also mussten auch rote Papierrosen an den Baum.

Seit dem Kirchenvater Augustinus (354-430) galten **Nüsse** als Sinnbild für Christus. Hinter der unscheinbaren Schale der Geburt eines Kindes im Stall steckt eine wertvolle Frucht!

Die **Oblaten** erinnern an das Abendmahl.

**Gold** – auch wenn Rauschgold nur ein sehr dünnes Messingblech ist – erinnert an die wertvollen Geschenke der Weisen.

Bis Ende des 18. Jahrhunderts war dies der Schmuck des Weihnachtsbaumes.

Im 19. Jahrhundert wurde es – zur Freude der Kinder – üblich, **Naschwerk und Plätzchen** an den Baumzweigen zu befestigen.

Dieser leckere Schmuck stellte die Kinder seinerzeit auf eine harte Geduldsprobe. Denn erst am Neujahrstag oder in anderen Gegenden gar erst an Dreikönig (6. Januar) durften sie den Baum von seiner süßen Last befreien.

Ende des 19. Jahrhunderts kam dann kunsthandwerklich oder industriell gefertigter Baumschmuck in Mode. Glasbläser, vor allem in Thüringen, stellten verspiegelte **Kugeln, Vögel, Zapfen oder Christbaumspitzen** her und lieferten sie in jeder gewünschten Farbe.

Im 20. Jahrhundert zierte den Baum neben reichem Glasschmuck viel **Lametta** (dünn-gewalztes, glänzendes Blei).

Heute besteht der Schmuck häufig aus einer Mischung aus Selbstgemachtem (meist Strohsternen), Kugeln, kleinen Figuren aus Holz (sie wurden erst im 20. Jahrhundert modern) und Lametta.

Damit der reichlich geschmückte Baum nicht umfallen kann, wird meist ein gusseiserner **Christbaumständer** verwendet. Dieser wird seit circa 1880 industriell hergestellt. Davor kamen verschiedene Holzkonstruktionen zum Einsatz.

Sehr verbreitet war auch das so genannte **Christbaumgärtlein**: ein Holzgestell, das aus einem dicken Brett mit einem Holzzaun an den Rändern besteht. Das Gärtlein erfüllte zwei Funktionen. In seinem in der Mitte befindlichen Loch fand der Christbaum Halt, und die Brettfläche hinter dem Zaun konnte man mit Moos, Zweigen und Früchten individuell gestalten.

## 2 Vorschläge zur Gestaltung

- Wir schmücken symbolisch – nur eine Kugel, ein Strohstern, eine Kerze,... – eine kleine Tanne (oder Tannenzweig). Daneben steht eine Krippe. Wir suchen mit den Kindern Schritt für Schritt die Verbindungslinien zwischen dem Krippengeschehen und dem Christbaumschmuck. Zuletzt machen wir uns Gedanken über den Christbaum selbst. (Verbindung mit der Treue Gottes.)

Schön wäre es, wenn bei das Kind in der Krippe wirklich von Stroh umgeben wäre. Wenn die Weisen vielleicht eine rote Miniglaskugel bei sich hätten,..., sodass die Verbindung deutlich vor Augen tritt. (Lieber drei Symbole gut erklären als 20 nur flüchtig!)

- Handpuppe erinnert sich ans schmücken vom Weihnachtsbaum und im Dialog mit Erzähler wird das Thema erarbeitet.
- Die Kinder bringen Handpuppe Emily bei, was es mit den Weihnachtssymbolen auf sich hat.
- Schmuck vom Weihnachtsbaum mitbringen und Kinder von zu Hause erzählen lassen.
- Ochs und Esel (Handpuppen) unterhalten sich darüber wie sich eigentlich das ganze Weihnachtseigniss verändert hat. „Beim ersten mal war doch alles ganz anders – jetzt haben die sogar einen Tannenbaum im Haus stehen.“
- Zwei Tannenbäume unterhalten sich: „Wer wird wohl ein Weihnachtsbaum von uns?“  
– Einer der Tannenbäume erlebt wie er geschmückt wird...
- Bilderbuch über den kleinen Tannenbaum
  - Was ist denn bei diesem Baum anders als z.B. bei Laubbäumen.  
Der Tannenbaum ist immer grün und blüht nicht nur zur Sommerzeit.
  - Der Tannenbaum wandelt sich nicht - Gott ist auch IMMER treu und wandelt sich nicht. Er bleibt und ist Gott.
  - Der Tannenbaum kann auch viel höher werden, wie alle anderen Bäume. Gott ist auch der Größte !
- Lied: O Tannenbaum

### 3 Versuch einer Erzählung

- Ochse: (allein, kaut)  
Esel: (kommt herein, müde)  
N'abend!
- Ochse: (kaut weiter)  
Esel: Iah! Entschuldige, dass ich dich beim Abendessen störe... ich bin nur erst eben mit der Arbeit fertig geworden...
- Ochse: Aha!  
Esel: Ja, stell dir vor, mein Herr und ich sind gerade jeden Tag im Wald.  
Ochse: Aha!  
Esel: Ja, mein Herr fällt gerade ganz viele Tannenbäume und ich muss die schweren Dinger dann aus dem Wald ziehen...
- Ochse: Aha! (Pause, kaut weiter) Und wozu das?  
Esel: (lachend) Iahhhh! Na, du kannst vielleicht Fragen stellen... Weißt du denn nicht, dass bald Weihnachten ist? (schüttelt verständnislos den Kopf:) Zzzzzz!
- Ochse: Muhh! Papperlapapp! Weihnachten ist nicht bald, Weihnachten war! – vor vielen vielen hundert Jahren! – Kapito, du Esel!  
Esel: Iahh, du Horn-Ochse! Natürlich weiß ich, dass Weihnachten vor vielen vielen hundert Jahren war und trotzdem feiern die Menschen bald wieder Weihnachten!  
Sie erinnern sich dann daran, was damals vor vielen vielen hundert Jahren war! So ist das nämlich!  
(Zu sich selbst:) Dieser Ochse hat keine Ahnung und meint, er könnte mitschwätzen! Zzzzz!
- Ochse: (kurz:) Muh! Und selbst wenn, wozu brauchen die Menschen dann die vielen Tannenbäume?  
Esel: T-I-ah, ähm, na also... weil Weihnachten ist!  
Ochse: (lacht aus) Muahahaha! Wer hat da keine Ahnung? Das bist doch wohl du!  
Esel: T-I-ahhh, dann sag mir doch, warum die Menschen Weihnachten mit Tannenbäumen feiern!  
Ochse: (überlegend) Mmmmmuh..., das ist eine kluge Frage – die könnte doch glatt von mir sein!  
Ich weiß nur, dass das nicht immer so war.
- Esel: I-ah, so, und woher willst du das wissen? Warst du dabei?  
Ochse: Du Esel, ich natürlich nicht, aber ein Ur-ur-ur-uropa von mir! Der hat's nämlich meinem Uropa erzählt und der hat's meinem Vater erzählt und mein Vater hat es mir erzählt. Muh!
- Esel: (lachend) I-ahahaha, ach halt's Maul, das glaubst du ja wohl selbst nicht.  
Ochse: (schweigt)  
Esel: Und wie war das damals?  
Ochse: (schweigt)

Esel: Na, erzähl' doch!

Ochse: Ich soll doch 's Maul halten. . .

Esel: Ach komm, hab dich nicht so! Mach's Maul auf und erzähl, was du von deinem Ur-ur-ur-uropa weißt.

Ochse: (wichtig, räuspernd:) Muh! Hähäm-m! Muh. Mein werter Verwandter Theophil Muh, lebte vor langer langer Zeit in Bethlehem. Eines Nachts muss Mords was losgewesen sein in seinem Stall. Dass der Esel neben ihm schnarchte, das war er ja gewöhnt. . .

Esel: (verärgert) I-ahhh! Lass das und erzähl weiter!

Ochse: Nun gut, in jener Nacht ging's wie gesagt ziemlich bunt zu ihm Stall. Ein junges Menschenpaar war zu Besuch gekommen. Die Frau war schwanger und hat genau in dieser Nacht ihr Kind zur Welt gebracht.

Esel: I-ah – und weiter?

Ochse: Und weil im Haus so viel los war, hat sich der Mann mit seiner Frau ein ruhiges und warmes Plätzchen bei uns im Stall gesucht, (nachdruckverleihend) Muhhhh!

Und so war mein Verwandter Theophil Muh direkter Augenzeuge von der Geburt des kleinen Kindes. Es war übrigens ein Junge! Und sie gaben ihm den Namen Jesus!

Esel: Jesus!? Was bedeutet Jesus?

Ochse: Muah-tja, mein Lieber! Mein Verwandter Theophil Muh beherrschte natürlich die Landessprache und der hat gesagt: Jesus heißt: Gott rettet!

Esel: Ahh-i-ah! Das ist aber ein schöner Name: Gott rettet!

Ochse: Muhhhh! Das ist aber mehr als nur ein Name!

Esel: Was heißt, das ist mehr als nur ein Name?

Ochse: Na, du alter Esel, das heißt, dass dieses Jesus-Kind wirklich Gottes Rettung für die Welt ist!

Esel: I-ah! Wer's glaubt, wird selig!

Ochse: Muh! Genau! Wer's glaubt, wird selig!

Und noch in der selben Nacht sind ein paar arme Hirten im Stall vorbei gekommen, die haben's geglaubt und waren selig! Die haben dieses Jesus-Kind sogar angebetet!

Esel: Und woher wussten die überhaupt von dem Jesus-Kind und dass dieses Jesus-Kind Gottes Rettung für die Welt ist?

Ochse: Das, das kann ich dir nicht sagen!

Esel: (Traurig) Und warum nicht?

Ochse: Na, weil du mich sonst nur auslachst!

Esel: Ich doch nicht! Ich versprech's! Bitte, erzähl's mir!

Ochse: Also, mein Verwandter Theophil Muh hat gehört, wie die Hirten der jungen Familie erzählten, dass ihnen draußen auf dem Feld ein Engel erschienen sei, der . . .

Esel: Iahhhahahaha! Ein Engel? Iahahahaha!

Ochse: Du bist gemein! Weißt du, was du mir versprochen hast?

Esel: I-ah! Tschuldigung! Aber das glaubst du doch selber nicht!



Ochse: Muh, na, wenn du's besser weißt... Jedenfalls hat's mein Verwandter Theophil Muh live miterlebt und der hat gehört, wie die Hirten von den Engeln erzählten und das Kind gesucht und gefunden haben. Und als sie dann vor dem Kind standen, sind sie ganz still geworden, sind auf ihre Knie gefallen und haben das Kind angebetet. Und wer macht schon so was, wenn ihm nicht zuvor von Engeln gesagt wird, dass ein Kind, das in Windel gewickelt ist und in einer Krippe liegt, die Rettung Gottes für die Welt ist!

Esel: I-ahh! Da magst du wohl recht haben.

Ochse: Muh, du siehst, ich weiß also Bescheid über Weihnachten. Muhh!

Esel: (fragend) Iahhh... – aber in deiner ganzen Geschichte ist bis jetzt noch kein Tannenbaum vorgekommen.

Ochse: Muh! Stimmt, du hast gut aufgepasst! In der ganzen Weihnachtsgeschichte kommt kein einziger Tannenbaum vor, weil in der ganzen Weihnachtsgeschichte kein einziger Tannenbaum vorkommt.

Esel: Wie, jetzt versteh' ich gar nicht's mehr: An Weihnachten gab's gar kein Tannenbaum, aber die Menschen feiern Weihnachten nur mit Tannenbaum! Hilfe! Ich hab den Durchblick verloren!

Ochse: Muahaha! Du kleiner dummer Esel. Der Tannenbaum wurde erst viel viel später erfunden!

Esel: I-ah und wozu das?

Ochse: Der Tannenbaum und sein Schmuck soll die Menschen an etwas erinnern? Der Tannenbaum ist ein Erinnerungszeichen!

Esel: I-ah, du meinst, der Tannenbaum will helfen, dass die Menschen nicht vergessen, dass Weihnachten was ganz besonderes ist?

Ochse: Muah! Recht hast du!

Esel: I-ah, das ist wohl so, wie wenn ich mir einen Knoten in den Schwanz mache, damit ich nicht vergesse, dass ich noch was zu erledigen habe!?

Ochse: Muh, genau so!

Esel: Und warum gerade ein Tannenbaum? Und überhaupt, warum wird der Tannenbaum so bunt geschmückt?

Ochse: Du Esel, das weiß ich doch nicht!  
Wenn du einen Knoten in deinen Schwanz machst, dann weißt doch auch nur du, an was dich der Knoten erinnern soll, oder?

Esel: I-ah, schon...

Ochse: Na, also, dann musst du schon die Menschen fragen, an was sie der Tannenbaum und all der Krimskrams dran erinnern soll! Muh!

Esel: I-ah, trau mich nicht!

Ochse: Muh!!! Stell dich nicht so an! Komm, wir fragen die Kinder hier mal gemeinsam. Fang du an.

Esel: Nein, du!

Ochse: Muh, nein du!

Esel: I-ah, also, äh, liebe Kinder, könnt ihr uns da weiterhelfen?

Ochse: Muh, der Esel meint, könnt ihr uns sagen, an was soll euch der Tannenbaum und all das Zeug's dran erinnern?

### 3.1 Symbole an unserem Tannenbaum

Wir schmücken symbolisch – nur eine Kugel, ein Strohstern, eine Kerze, ... – eine kleine Tanne (oder Tannenzweig). Daneben steht eine Krippe. Wir suchen mit den Kindern Schritt für Schritt die Verbindungslinien zwischen dem Krippengeschehen und dem Christbaumschmuck.

- Tannenbaum:
  - wie ein Pfeil, der in den Himmel weist
  - grün wie die Hoffnung
  - beständig wie die Treue Gottes
  - Lebendig wie das Leben bei Gott
- Strohsterne:
  - Stroh wie das Stroh im Stall
  - Sterne wie das Himmelszeichen für die Weisen

Auf jeden Fall haben sich die Weisen auf den Weg gemacht und Jesus als ihren Retter angebetet.

- Kerzen: Jesus das Licht der Welt. Er erhellt die Welt und schenkt uns Gottes wärmende Liebe und Zuwendung.
- Glaskugeln
  - Eine Kugel wie der Erdball. Die Botschaft gilt allen!
  - glitzernd wie die wertvollen Geschenke der Weisen!
- Lametta glitzert und strahlt. Lametta weist auch darauf hin, wie herrlich Gott ist.
- Apfel
  - Symbol-Frucht aus dem Paradies  
Auf Anraten der Schlange nahm Eva vom Baum der Erkenntnis und gab auch Adam davon. Im Mittelalter wurde dann der lat. Spruch gebildet: Malum ex malo: das Böse aus dem Apfel. Durch diese Paradiesfrucht kam das Böse in die Welt.
  - An Weihnachten aber kommt Gott selbst zur Welt, um uns Menschen von diesem Bösen zu retten. Das Böse wird Christus „angehängt“! Deshalb ist der Apfel zugleich auch Zeichen der Unsterblichkeit!
  - Der Apfel hat zwei Seiten – wie unser Leben: Eine hellere und eine dunklere Seite. Mit Weihnachten wollen wir versuchen, dass auch die dunklere Seite heller wird!

Die wertvollen Geschenke der Weisen stehen im Hintergrund vieler Schmuck-Gegenstände am Weihnachtsbaum.

## 4 Vertiefung

- Bastelidee: Tannenbaum ausscheiden und den Bibelvers darauf schreiben.
- Gespräch mit den Kindern (s.o.)